

89.430

Interpellation Schüle
Aussenwert des Schweizerfrankens
und Inflationsgefahr
Cours du franc suisse
et potentiel inflationniste

Wortlaut der Interpellation vom 17. März 1989

Der anhaltend gute Gang der schweizerischen Wirtschaft kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schweizerfranken seit einiger Zeit fundamental zur Schwäche neigt und dass zurzeit ein gefährliches – hausgemachtes wie auch importiertes – Inflationspotential besteht.

Wie beurteilt der Bundesrat diese Entwicklung, und welche Massnahmen drängen sich auf?

Sieht der Bundesrat ebenfalls einen direkten Zusammenhang zwischen dem sinkenden Aussenwert des Schweizerfrankens und der abnehmenden Konkurrenzfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz, verbunden mit einem rückläufigen Marktanteil? Sieht sich der Bundesrat in der Lage, die restriktive Geldmengenpolitik der Schweizerischen Nationalbank durch eigene Massnahmen wie besondere Ausgabendisziplin zu unterstützen und zu ergänzen?

Texte de l'interpellation du 17 mars 1989

La persistance d'une situation économique favorable dans notre pays ne saurait nous faire perdre de vue que depuis quel que temps le franc suisse tend généralement à faiblir et que par ailleurs l'économie recèle actuellement un dangereux potentiel inflationniste dû à des facteurs intérieurs aussi bien qu'extérieurs.

Que pense le Conseil fédéral de cette évolution et quelles mesures importe-t-il, à son sens, de prendre pour y parer?

Croit-il également qu'il y ait un lien direct de cause à effet entre la baisse de la valeur du franc suisse par rapport aux autres devises d'une part, et la détérioration de la compétitivité de la place financière helvétique, sur laquelle viennent se greffer des pertes de parts de marché d'autre part?

Pense-t-il être en mesure d'appuyer et de compléter la politique monétaire restrictive que suit la Banque nationale, en prenant de son côté des mesures telles que l'adoption d'une discipline particulièrement stricte en matière de dépenses?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Früh, Stucky (2)

Bundesrat Stich: Im Grunde genommen habe ich bei der vorherigen Debatte über die Entwicklung der Zinsen bereits einiges über den Aussenwert des Schweizerfrankens gesagt. Ich habe Ihnen die Situation dargelegt, wie sie im Jahre 1988 war. Wir hatten sehr tiefe Zinssätze, und das erweckte im Ausland den Eindruck, als ob die Nationalbank vom Stabilitätskurs weggehen würde. Das hat zu einem Kurszerfall des Schweizerfrankens geführt. Es ist vielleicht etwas übertrieben, von einem Kurszerfall zu reden, aber es handelte sich um eine starke Abschwächung. Seit dem Sommer 1988 hat die Nationalbank eine sehr restriktive Politik geführt. Der Kurs hat sich jetzt wieder erholt; der Schweizerfranken hat wieder seine frühere Stärke erlangt, so dass man sagen kann: Die restriktive Politik der Nationalbank hat sich durchaus bewährt. Dass sie weitergeführt werden muss, habe ich Ihnen vorhin bereits dargelegt. Es ist für den Finanzplatz Schweiz sinnvoll und wichtig, dass der Schweizerfranken eine starke Währung bleibt, denn er ist heute international immer noch die viertwichtigste Währung in der Welt. Deshalb haben wir natürlich alles Interesse daran, einen starken Schweizerfranken zu haben, damit das Interesse von Anlagern in Schweizerfranken erhalten bleibt.

Schüle: Ich danke Herrn Bundesrat Stich für seine Antwort. Der Zeitpunkt war für ihn günstig. Die Fragen sind allerdings unterschiedlich beantwortet worden.

Auf die konkrete Frage nach dem Zusammenhang des Aussenwertes des Schweizerfrankens mit der Konkurrenzfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz ist Herr Bundesrat Stich leider nicht eingegangen. Ich möchte darum meiner Hoffnung Ausdruck geben, dass sich der Bundesrat doch nun endlich der Feststellung anschliesst, dass wir unseren Finanzplatz Schweiz in jeder Beziehung wettbewerbsfähig ausgestalten müssen und dass der Finanzminister bei der Stempelsteuervorlage über seinen Schatten springen sollte. Das ist ein wesentlicher Punkt der Wettbewerbsfähigkeit, bei dem es wirklich nicht um eine buchhalterische Frage des Bundeskassiers geht, sondern um eine volkswirtschaftliche Dimension.

Diesen grundsätzlichen Aspekt müssen wir auch bei der Vorlage über den Beitritt zu den internationalen Organisationen IMF und Weltbank miteinbeziehen, bei der Sie auch nicht den finanziellen Aspekt – die «Kleinigkeit» von 6 bis 7 Millionen Franken – in den Vordergrund rücken.

Ich hoffe, dass wir diese anstehenden Fragen nun wirklich im Konsens lösen können, dann erst bin ich von der Antwort wirklich befriedigt.

90.485

Interpellation Friderici
Steuarentlastung beim Sparen
Défiscalisation de l'épargne

Wortlaut der Interpellation vom 22. März 1990

Die Marktlage und der Immobilienmarkt in der Schweiz zeigen seit Jahren, dass Wohnraum stark mit Hypotheken belastet ist, welche meist nicht oder nur zu einem geringen Teil amortisiert sind.

Der Hypothekarzins hängt unmittelbar vom traditionellen Sparen ab, das in dem Masse zurückgeht, wie sich die zweite Säule und vorteilhaftere Anlagemöglichkeiten für persönliche Ersparnisse entwickeln. Man muss sich fragen, ob die traditionellen Spargelder – nur sie gewährleisteten Wohnraum zu Zinsen, die für Eigentümer und Mieter erträglich sind – nicht weitgehend von der Steuer befreit werden sollten.

Ist der Bundesrat bereit, Mittel und Wege zu prüfen, um die Einkommens-, die Verrechnungs- und die Vermögenssteuer auf den traditionellen Spargeldern zu senken oder sogar abzuschaffen, welche – über die Banken – zur Finanzierung von Hypotheken und folglich von Wohnraum dienen?

Texte de l'interpellation du 22 mars 1990

La connaissance du marché et de la propriété immobilière en Suisse révèle depuis de longues années que les logements sont grevés de lourdes hypothèques, lesquelles ne sont pas amorties ou peu amorties, la plupart du temps.

Etant donné que le taux hypothécaire dépend très directement de l'épargne traditionnelle, et compte tenu que celle-ci diminue au fur et à mesure que se développent aussi bien le deuxième pilier que les possibilités de placer plus avantageusement les économies personnelles, on doit se demander si l'épargne traditionnelle – seule à même d'assurer le logement à des taux supportables pour les propriétaires et les locataires – ne devrait pas être largement défiscalisée.

Le Conseil fédéral est-il disposé à examiner les moyens et modalités de diminuer, voire de supprimer, aussi bien l'impôt sur le revenu, l'impôt anticipé et l'impôt sur la fortune d'une épargne traditionnelle destinée – par l'intermédiaire des banques – au financement des hypothèques, donc du logement?

Interpellation Schüle Aussenwert des Schweizerfrankens und Inflationsgefahr

Interpellation Schüle Cours du franc suisse et potentiel inflationniste

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1990
Année	
Anno	
Band	III
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	05
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	89.430
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	08.06.1990 - 08:00
Date	
Data	
Seite	930-930
Page	
Pagina	
Ref. No	20 018 655

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.